

EntarteOpera: Till Eulenspiegels bittere Wahrheit



Martin Sieghart / Bild: (C) Webseite/ Robert Maibach

Martin Sieghart will mit dem Linzer Festival EntarteOpera gegen die „geistige Trägheit unserer Zeit“ vorgehen. Heute, Mittwoch, steht Walter Braunfels' „Ulenspiegel“ auf dem Programm.

09.09.2014 | 18:24 | von Wilhelm Sinkovicz (Die Presse)

Martin Sieghart, Initiator und künstlerischer Motor von EntarteOpera, kann nach dem Einstand mit Franz Schrekers „Schatzgräber“ auch heuer wieder mit einer Opernrarität aus der Feder eines von der NS-Kulturpolitik verfeimten Meisters in Linz aufwarten: Walter Braunfels' „Ulenspiegel“ (1913).

„Nach dem ersten Jahr unseres kleinen Festivals“, sagt er, „hieß die Frage, ob Subventionsgeber und Sponsoren wieder in die Taschen greifen würden, um eine Idee am Leben zu halten, die wichtig ist, naturgemäß aber nie einen Publikumsrun wie in Grafenegg oder Salzburg auslösen wird. Dennoch waren das mediale Echo und die ‚gute Nachred‘ ausreichend, um ein Folgejahr zu sichern.“

Stücke, für die sich der Aufwand lohnt, gibt es in Fülle: „Wir sichteteten Krenek, Gaal, Braunfels und andere, und irgendwie wurde es dann, auch aus pragmatischen Gründen der Besetzung, der ‚Ulenspiegel‘.“ Premiere ist am 10. September in der Tabakfabrik Linz.

Wobei Sieghart auch gern erklärt, wer in diesem Fall mit dem Wort „wir“ gemeint ist: „Wir, das sind immer Susanne Thomasberger und ich, der sogenannte Vorstand, wissenschaftlich erweitert durch Volkmar Putz, diesen genialisch begabten Mathematiker, Physiker, vor allem aber unvergleichlichen Kenner der Werke jener Zeit.“

Die Geburt von EntarteOpera war so leicht nicht: „Zunächst war an eine Kooperation mit meiner Universität in Graz, der KUG, gedacht. Braunfels' Stück ist eine echte Choroper, dazu wimmelt es von kleinen Solopartien, ideal, um eine Universität damit zu betrauen. Diese zeigte sich allerdings nicht geneigt, einen noch so kleinen finanziellen Beitrag zu leisten. Also haben wir zwar dieselben Studenten engagiert, nur treten sie als EntarteOpera-Chor auf. Felix Austria!“

In Sachen Inszenierung stand das Projekt vor einem Problem, als der Regisseur ein Angebot erhielt, das er nicht ablehnen konnte. Sieghart: „Georg Schmidleitner hat mich im April mit der Einladung zu den Salzburger Festspielen konfrontiert. Ich sagte ihm, er solle den Vertrag zerreißen, ich würde es genauso machen, und wir würden Freunde bleiben. So übernahm Roland Schwab die Regie, hatte wenig Vorbereitungszeit, ruft mir aber jetzt bei den Proben, stets ohne Klavierauszug, zu: ‚Bitte fang noch mal bei dem Des-Dur-Akkord an!‘“

Nicht nur Taugenichts

„Das Thema, der Krieg und die spanische Inquisition in den Niederlanden, ist ja nicht eben neu“, gesteht Sieghart. Doch geht es bei Braunfels um „den Wandel des Schalks Ulenspiegel vom frechen Taugenichts und Provokateur zum Anführer eines Aufstandes. Man hat seinen Vater auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil dieser den Unterschlupf des gesuchten Sohnes nicht freigeben wollte. Außerdem wirft sich seine Geliebte, Nele, in den Schuss, der auf

Ulenspiegel gerichtet ist. Diese Auseinandersetzung mit Gewalt und Irrsinn ist leider durchaus aktuell.“

Und die Musik? „Es ist eine Oper! Damit meine ich, die Handlung wird ungeheuer stringent in Musik umgesetzt, es steht nie still. Die Chorszenen ideal geschrieben, der große Dialog Vater/Geliebte von großer Subtilität. Es ‚Königmarkelt‘ vielleicht da und dort, Richard Strauss hat vorbeigeschaut, und ‚Lache Bajazzo‘ ist auch keine schlechte Anleihe. Aber das soll um Gottes Willen die hohe Qualität dieser Oper nicht schmälern!“

Werner Steinmetz hat die Orchesterpartitur wieder für Kammerorchester arrangiert.

„Großartig“, lobt der Maestro, „er hat es geschafft, dem originalen Klangbild, so weit es geht, nachzugehen und das auf 36 Musiker zu übertragen.“

EntarteOpera, Siegharts Beitrag gegen die „geistige Trägheit unserer Zeit“, wartet am 15. September noch mit dem Concerto funebre von Karl Amadeus Hartmann (mit Thomas A. Irnberger) auf. Außerdem liest Erika Pluhar (am 11.9.) bedrückende Texte aus der Zeit – dagegen steht Ernst Kreneks hintergründiges „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“ mit Alexander Kaimbacher. Eine Ausstellung, von Marie-Theres Arnbom kuratiert, beschäftigt sich (bis 5.10., ebenfalls in der Tabakfabrik) mit der Unterhaltungsmusik im Dritten Reich. Studenten der Privatuniversität Wien haben dazu ein spezielles Konzert erarbeitet, das zum Finale des Festivals (18.9.) für Schulen wiederholt werden könnte: „Sehnsüchtig warten wir auf eine einzige, die sich anmeldet!“ Stell dir vor, sie machen ein Festival und alle würden erkennen, was sie dran haben . . .

ZUR PERSON

Martin Sieghart ist ein österreichischer Dirigent. Er studierte Cello, Klavier, Orgel und Dirigieren und war vier Jahre Solo-Cellist der Wiener Symphoniker. Als Chefdirigent leitete er das Stuttgarter Kammerorchester, das Bruckner Orchester Linz und die Linzer Oper. Sieghart war Intendant des Opernfestivals Mozart in Reinsberg, Chefdirigent des Arnhem Philharmonic Orchestra und künstlerischer Leiter des Kammerorchesters Spirit of Europe. Seit 2000 leitet er als Universitätsprofessor die Dirigentenausbildung in Graz. Als künstlerischer Leiter von EntarteOpera will er die Werke sogenannter entarteter Komponisten wieder auf die Bühne bringen. [Robert Maybach]

Die Aufführungen finden in Linz während des Brucknerfestes jeweils um 19.00 Uhr in der Tabakfabrik Linz statt.

<http://www.brucknerfest.at/veranstaltungen>

Premiere: Ulenspiegel

Oper von Walter Braunfels

ORT:

Tabakfabrik Linz

DATUM:

Mittwoch, 10. September 2014

ZEIT:

19:00

Israel Chamber Orchestra

Martin Sieghart Dirigent

Roland Schwab Inszenierung

Susanne Thomasberger Ausstattung

Marc Horus Ulenspiegel

Christa Ratzenböck Nele

Peter Scheidegger Klas

Joachim Goltz Profoss

Andreas Jankowitsch Jost/ Schuster

Oper in drei Aufzügen

Libretto: **Walter Braunfels** nach einem Roman von **Charles de Coster**

Uraufführung: Stuttgart 1913

Verlag: Ries & Erler Berlin

In einer musikalischen Bearbeitung für Kammerorchester von **Werner Steinmetz**.

Verein EntArteOpera in Kooperation mit dem **Internationalen Brucknerfest Linz 2014**

Einheitspreis: € 35,- // Jugendkarte: € 18,- (freie Platzwahl)

Dieser Grundsatz galt schon immer: Nichts fürchten Autoritäten und Autokratien so sehr wie den beißenden Spott, die schonungslose Satire, die politische Narretei. Vielleicht steht aus diesem Grunde der Narr oft genug im Mittelpunkt, wenn es darum geht, Widerstand gegen jede Art von Willkür zu leisten und die Unabhängigkeit des Individuums zu verteidigen.

Walter Braunfels Oper "Ulenspiegel" versetzt die vermeintlich harmlose Schalk-Figur Ulenspiegel (oder auch: Eulenspiegel) pointiert in einen der düstersten Kontexte der Menschheitsgeschichte: die Schreckensherrschaft der Inquisition im Flandern des 16. Jahrhunderts.

Der "Anarcho" Ulenspiegel steht als Mahnmal für die Freiheit des Geistes, die sich durch kein noch so grausames Regime unterdrücken lässt. Sein provokanter und subversiver Witz erfährt schließlich durch das persönliche Erleben von Terror und Folter eine politische Radikalisierung. Ulenspiegel wird zum unerschütterlichen Widerstandskämpfer und stellt sich an die Spitze der Rebellion.

Dass ausgerechnet ein Narr den ultimativen Kampf für die Freiheit anführt, lässt sich als eine zutiefst pessimistische Weltsicht des "Halbjuden" Walter Braunfels lesen, der schon zur Entstehungszeit der Oper 1913 die grausame Diktatur, die sich zwanzig Jahre später in Deutschland etablieren sollte, vorausgeahnt haben mag. Ist alle Freiheit auf Erden nichts weiter als eine unerreichbare Utopie? Ist der Narr - wie in Hieronymus Boschs Gemälde "Das Narrenschiff" - am Ende doch derjenige, der am allerwenigsten nährisch ist?

Der Monumentalbau der Tabakfabrik Linz ist ein Ort von historischer Brisanz. Während der NS-Herrschaft in Österreich zum industriellen Prestigeobjekt erklärt, durch den Kommunisten Josef Teufl zum Schauplatz von Widerstand gegen Unterdrückung avanciert, bietet es das ideale Ambiente für ein spannungsgeladenes Werk wie "Ulenspiegel".

Roland Schwab

Walter Braunfels, geboren und aufgewachsen in Frankfurt, gilt als Shooting Star unter den "Wiederentdeckten", also den von den Nationalsozialisten verfeimten und seitdem aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwundenen Komponisten. Ab 1920 zählte er neben Richard Strauss und Franz Schreker zu den meistgespielten Opernkomponisten in Deutschland. Seine erfolgreiche Laufbahn als Komponist und als Direktor der neu gegründeten Hochschule für Musik in Köln endete jäh mit der "Machtergreifung" 1933. Ulenspiegel, nach dem zweiten Weltkrieg komplett in Vergessenheit, wurde erst 2011 in Gera wieder auf die Bühne gebracht. In Linz wird "Ulenspiegel" in den Räumen der ehemaligen Tabakfabrik erarbeitet und in diesem räumlichen und geschichtlichen Kontext zu entdecken sein. Das Werk wird in Österreich das erste Mal szenisch zu erleben sein. Zur Aufführung kommt eine eigens dafür in Auftrag gegebene Bearbeitung für Kammerorchester von Werner Steinmetz.

Mit herzlichen Grüßen und Schalom

Peter E. Drechsler